

21. Alles hat seine Zeit. Von **Heinr. Hoffmann von Fallersleben.**

Kinderlieder. Ausgabe von Lionel von Donop. Berlin 1877. S. 169.

1. Geht ein Storch dort in dem Mühlenbach,
geht spazieren fein gemacht.
Kaum bemerkt's ein Frosch und er musiziert,
und da hat der Storch gleich ihn verschuabeliert.
2. Als von fern das nun ein anderer sieht,
duckt er still, still sich ins Nid:
„Hätt'st geschwiegen du doch zu rechter Zeit,
kount'st du musizieren auch noch anderweit.“

22. Der Teich. Von **Wilhelm Curtman.**

84 lehrreiche Geschichten für Kinder. Neue durchgesehene Ausgabe. Gießen o. J. S. 18.

Nicht weit von der Mühle ist der Teich, dessen Wasser so breit ist, daß man keinen Steg darüber legen, nicht einmal mit einem Stein darüber werfen kann. In diesem Teich sind Fische, große und kleine, die schwimmen hin und her und sind bald oben auf der Fläche, bald unten auf dem Grunde. Wirft man ihnen ein Bröckchen Brot ins Wasser, so schwimmt ein ganzer Trupp herbei und schnappt darnach. Anfangs sind es nur kleine Fischchen, welche sich sammeln; hernach kommen aber auch größere: Karpfen, so breit wie meine Hand, und Hechte, so lang wie mein Arm. Vor den Hechten fürchten sich die andern, denn sie sind Raubfische, sie haben scharfe Zähne und beißen die kleinen Fischchen tot und fressen sie. Der Müller will aber nicht, daß ihm die kleinen Fischchen alle gefressen werden und läßt deshalb nicht viel Hechte in dem Teich. Wollt ihr wissen, wie er sie fängt? Ich habe ihm einmal zugesehen. Da nahm er einen Angelhaken von Stahl, der war sehr spitz, band eine lange Schnur daran und befestigte sie an einem Stock. Nun nahm er einen Regenwurm unter einem Stein heraus, steckte diesen so in den Haken, daß man die Spitze nicht sah,